

Astrid Wittmann

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Vielfalt fördern, Respekt lehren

Sexuelle Bildung in der Primarstufe

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a519>

In der Primarstufe werden die Grundlagen für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt gelegt. In Anbetracht einer zunehmend vielfältiger werdenden Gesellschaft bedarf es einer inklusiven Sexualerziehung, die sich an den Lebenswelten aller Menschen orientiert. Das Ziel besteht darin, Kinder für unterschiedliche Familienstrukturen, Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen zu sensibilisieren und Anerkennung, Respekt und Verständnis für Menschen in ihrer Individualität und ihrer sexuellen Vielfalt zu entwickeln. Der vorliegende Artikel beleuchtet die theoretischen und inhaltlichen Hintergründe, gibt methodische Anregungen und zeigt auf, wie Lehrende zu einem diskriminierungsfreien Lernen beitragen können.

Sexuelle Bildung, Primarstufe, Diversität

Diversität als Grundlage schulischer Realität

In der Schule findet Persönlichkeitsentwicklung statt, sie ist ein zentraler Ort der gesellschaftlichen Entwicklung und Bildung und hat weit mehr Funktionen, als die der reinen Wissensvermittlung. Es finden „Sozialisationsprozesse“ statt (Groß, 2021, S. 18)

Lernende verbringen eine erhebliche Zeitspanne in Bildungseinrichtungen, wodurch sie kontinuierlich mit Lehrkräften, Gleichaltrigen und anderen Personen des schulischen Umfelds interagieren. Im sozialen Raum der Schule finden somit Prozesse der Identitätsfindung statt, auch in Bezug auf das eigene Geschlecht (Simoneit, 2021, S. 72).

In Abhängigkeit des Schulstandorts manifestieren sich unterschiedlichste Herausforderungen, die eine hohes Maß an Umsicht und Sensibilität bei der Vermittlung sexueller Bildung erfordern. Verschiedenste Hintergründe der Lernenden, wie kognitiver, religiöser oder kultureller Natur, sind zu berücksichtigen. Aufgabe der Lehrpersonen bei der Vermittlung von sexueller Bildung ist es, Nähe und Distanz, Intimität und Unter- und Überforderung der Lernenden immer wieder neu auszubalancieren und zu berücksichtigen (Martin & Nitschke, 2017, S. 23).

Bei der Zusammensetzung von Gruppen spielen auch die Schichtzugehörigkeit und der Bildungsgrad eine erhebliche Rolle. Lernende aus sozial benachteiligten Schichten haben entsprechend ihrem Umfeld andere Vorstellungen von Geschlechterrollen und von Werten und Normen als Kinder und Jugendliche der Mittelschicht (Tuider, Müller, Timmermanns, Brunsbachmann, & Koopermann, 2008, S. 21).

Sexualpädagogik als Teil der schulischen Bildung

Der Anspruch auf eine umfassende Sexualaufklärung wird als grundlegendes Menschenrecht anerkannt (Winkelmann 2011, S. 38). Dies umfasst das Recht auf umfassende Informationen zu allen Aspekten der Sexualität, sowie auf die Förderung eines höchstmöglichen Standards sexueller Gesundheit (WHO/BZgA, 2011, S. 20).

Im österreichischen Schulsystem ist sexuelle Bildung in der Primarstufe im österreichischen Grundsatzterlass Sexualpädagogik des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung aus dem Jahr 2015 definiert, welcher Diversität explizit als Bereicherung ansieht. Sexualpädagogik soll demnach wissenschaftlich fundiertes Wissen, eine positive Haltung zur menschlichen Sexualität und zu sich selbst vermitteln und auf der Lebensrealität der Kinder und jungen Menschen basieren (BMBWF, 2015).

Die ganzheitliche Ausrichtung der sexuellen Bildung sowie die fächerübergreifende Integration der entsprechenden Lerninhalte werden im aktuellen Lehrplan ausdrücklich betont und gefördert (BMBWF, 2023).

Trotz vielfältiger Zusammenhänge zu anderen Unterrichtsthemen wird sexuelle Bildung in der Primarstufe dennoch stark mit dem Fach Sachunterricht verbunden (Simon & Kallweit, 2023, S. 24).

Herausforderungen und Widerstände überwinden: Offenheit und Dialog

Die Umsetzung inklusiver Sexualpädagogik ist nicht frei von Herausforderungen. So findet in Volksschulen zumeist eine räumliche Trennung der Geschlechter statt, die sich beispielsweise in getrennten Toiletten, Umkleieräumen oder auch in separaten Räumlichkeiten während Projekttagen manifestiert. Zudem wird im Unterricht häufig ein binäres Verständnis von Geschlecht vermittelt, das sich auf die Kategorien männlich und weiblich beschränkt. Diese Konstellation trägt zur Verfestigung von Rollenbildern und Klischees bei und verhindert die Anerkennung der Vielfalt individueller Lebenswelten (Burger, 2020, S. 18).

Widerstände können von Erziehungsberechtigten, Kolleg*innen oder auch aus der Gesellschaft kommen. Oft geht es dabei nicht nur um das Thema, sondern auch um persönliche Betroffenheit bzw. Unsicherheiten. Besonders kontrovers werden laut Degen (2024) die Themen sexuelle Identität, Gender und LGBTQIA+ diskutiert.

Rolle der Lehrpersonen

Während Kinder mit Freunden oder Eltern vertrauensvolle Gespräche suchen, ist es Aufgabe der Schule, über körperliche Vorgänge sowie sexuelle und emotionale Zusammenhänge zu informieren. Lehrkräfte sehen sich daher häufig mit der Herausforderung konfrontiert, den Anforderungen der Vermittlung von Inhalten zu Themen wie Körperlichkeit, Geschlecht und Sexualität im Unterricht gerecht zu werden. Sollte aufgrund von Unsicherheit der Lehrpersonen die sexuelle Bildung nur unzureichend vermittelt werden, kann dies zu einer Einschränkung von Bildungsrechten der Kinder führen (Coers, Erbstößer, Kallweit, Kollinger, & Simon, 2023, S. 175).

Die Fähigkeit zur Selbstreflexion der Lehrkräfte ist daher ein wesentlicher Faktor für das Gelingen ganzheitlich ausgerichteter Sexualpädagogik, die Grundlage zur Handlungsbereitschaft, um Grenzverletzungen zu erkennen und zu vermeiden. Vorrangiges Ziel ist es, Kinder in ihrer geschlechtlichen und sexuellen Selbstbestimmung zu unterstützen (Voß, 2023, S. 57).

Rolle der Erziehungsberechtigten

Seitens der Elternschaft ist die Verunsicherung oftmals groß. Zum einen können Ängste bestehen, dass das Kind durch Sexualerziehung zu früh zu sexuellen Aktivitäten angeregt werden könnte (Martin & Nitschke, 2017, S. 44).

Eine weitere Befürchtung „besorgter Eltern“ ist, dass eine Sexualpädagogik der Vielfalt die sexuelle Orientierung ihrer Kinder verändern könnte. So wird vermutet, dass Informationen über Homosexualität, Bisexualität und Transgender Kinder und Jugendliche in ihrer heterosexuellen Orientierung verunsichern (Gegenfurtner & Gebhardt, 2018, S. 385).

Um all diesen Unsicherheiten und Vorurteilen entgegenzuwirken, sollten Eltern sich daher gut über schulische Ziele und Inhalte der Sexualerziehung informiert fühlen und ein regelmäßiger Austausch von Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten stattfinden (Gegenfurtner & Gebhardt, 2018, S. 380).

Elternabende sollten vorzugsweise in Kooperation mit außerschulischen Institutionen und Vereinen geplant werden, die sich mit der entsprechenden Sensibilität vorsichtig dem Thema nähern können. Dies ist auch im Grundsatzertlass der Sexualpädagogik verankert (BMBWF, 2015). Des Weiteren ist die Implementierung interkultureller Referent*innen sowie die Bereitstellung von Informationsmaterialien in entsprechenden Sprachen zu berücksichtigen (Bräuner & Spuller, 2023, S. 99).

Methodische Anregungen für die Praxis

Zeitgemäße sexuelle Bildung trägt maßgeblich zu einer wertschätzenden und positiven Einstellung zum eigenen Körper und zur Sexualität bei und fördert den reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Gesundheit. Eine bloße Wissensvermittlung hin-

sichtlich biologischer Fakten ist längst nicht mehr zeitgemäß (Scholz-Naujoks, 2021, S. 26). Das Ziel des inklusiven Unterrichts muss es sein, Inhalte wie die Sexualerziehung allen Lernenden, abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse, zugänglich zu machen (Ortland, 2020, S. 85).

Empirische Studien können zeigen, dass eine positive Atmosphäre innerhalb der Gruppe den Zugang zu brisanten Themen und Fragestellungen erleichtert. Es ist daher essenziell, dass die Intimität der Lernenden gewährleistet wird und die Entfaltungsmöglichkeiten für eigene Gefühle und Grenzen berücksichtigt werden (Sielert & Valtl, 2000, S. 26).

Bei der Planung der geeigneten Methode ist es von zentraler Bedeutung, die heterogenen Lebensrealitäten und Vorerfahrungen der Kinder zu erfassen. Eine anonyme und sorgfältige Erhebung der Bedürfnisse und bisherigen Erfahrungen der Zielgruppe bildet hierfür die Grundlage. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Analyse differenzierender Merkmale der Zielgruppe, darunter Geschlecht, Alter, kulturelle oder migrationsbezogene Hintergründe. Auch die Rahmenbedingungen, wie Zeit, Raum und personelle Ressourcen, müssen berücksichtigt werden. Die zentralen Fragen nach dem Ziel des pädagogischen Handelns und die Auswahl der Themen sind Hauptaspekte der Planungen (Tuider, Müller, Timmermanns, Bruns-Bachmann, & Koopermann, 2008, S. 21).

Wenn Kinder dem Thema Sexualität mit Zurückhaltung begegnen oder sich aufgrund von Schüchternheit nicht trauen, offen darüber zu sprechen, bieten sich Sinnesübungen, Bewegungsspiele, Körperübungen, gestalterische Methoden und die Übung mit Bildern an. Diese körperbezogenen, sensorischen Übungen ermöglichen die nonverbale Auseinandersetzung mit sexualpädagogisch relevanten Themen (Thuswald, 2022, S. 234).

Auch die Bildung von phasenweise geschlechtshomogenen Gruppen kann zu freierem Sprechen bei Themen wie Körperlichkeit, Geschlechtlichkeit und Sexualität führen. Kooperative Spiele fördern die Zusammenarbeit, stärken den Teamgeist und bieten einen spielerischen Zugang zur Förderung von Diversität.

Hinsichtlich der Auswahl der Unterrichtsmaterialien und Medien ist zu berücksichtigen, dass diversitätsbewusste Materialien aufgegriffen werden, um die verschiedensten Aspekte von Gesellschaft zu thematisieren, sowie zu bedenken, welches Bild von Geschlecht die genutzten Unterrichtsmaterialien vermitteln und ob in den Darstellungen die Vielfalt der Gesellschaft oder nur ein einseitiges Bild abgebildet wird (Burger, 2020, S. 22). Die Verwendung von Bilderbüchern, Plakaten oder Bildkarten, welche verschiedene Lebensrealitäten abbilden, kann als didaktisches Mittel zur Anregung von Gesprächen fungieren. Sie machen abstrakte Konzepte greifbar und fördern die visuelle Wahrnehmung von Vielfalt.

Die Bedeutung von Fachbegriffen im Zusammenhang mit sexueller Bildung ist altersgemäß und verständlich zu erklären oder durch die Mitschüler*innen erklären zu lassen (Martin & Nitschke, 2017, S. 31).

Um unterschiedliche Lernzugänge und Interaktionen zu ermöglichen, sollte die Wahl der Sozialformen bewusst und vielseitig gestaltet sein. Offene Lernsettings und das Schaffen von

Rückzugsmöglichkeiten eignen sich, um prozessorientiertes Arbeiten zu ermöglichen (Martin & Nitschke, 2017, S. 15).

Externe Fachleute einzubinden, bietet die Möglichkeit, professionelle Perspektiven in den Unterricht einzubringen. Organisationen, wie die Fachstelle NÖ für Suchtprävention und Sexualpädagogik¹, gestalten altersgerechte Workshops zu Themen wie Respekt, Diversität und Identität. Diese sind frei von der Rolle einer benotenden Autoritätsperson und können für die Vermittlung sexualpädagogischer Inhalte von großem Vorteil sein bzw. sogar notwendig erscheinen.

Fazit

Sexuelle Bildung, im Sinne eines ganzheitlichen Verständnisses, richtet den Fokus auf die Vielfalt der Lebensrealitäten der Lernenden und betrachtet diese als grundlegendes Element schulischen Handelns. Sie nimmt Bezug auf die Diversität, die Grundlage der schulischen Realität ist und sich in den individuellen Lebenswegen und Vorerfahrungen der Kinder widerspiegelt. Die Anerkennung dieser Vielfalt bildet die Grundlage für ein wertschätzende und respektvolles Miteinander in der Schule.

Die Umsetzung von inklusiver sexueller Bildung ist oftmals mit Herausforderungen und Widerständen verbunden, denen auf verschiedenen Ebenen (Lernende, Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte) mit einer dialogorientierten Haltung begegnet werden muss. Diese Haltung ist auch in Bezug auf die räumlichen Gegebenheiten und strukturellen Bedingungen in der Schule vor Ort erforderlich.

Aktuelle praxisorientierte Materialien und Publikationen zur sexuellen Bildung richten sich meist an die Sekundarstufe oder an die oberen Klassen der Primarstufe. Wie Simon und Kallweit (2023, S. 32) betonen, besteht ein dringender Bedarf an Forschung und Materialien, die jüngere Lernende stärker in den Fokus nehmen.

Für Lehrpersonen bedeutet sexuelle Bildung stets auch eine kontinuierliche Reflexion der eigenen Haltung und Praxis. Fortbildungsangebote können in dieser Hinsicht einen unterstützenden Effekt haben, indem sie methodische Kompetenz für eine zeitgemäße Umsetzung fördern, Reflexionsräume ermöglichen und gezielt Unsicherheiten abbauen.

Literaturverzeichnis

BMWF. (2015). Grundsatzlerlass Sexualpädagogik. Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/schwerpunkte/sexualpaed.html> [21.1.2025]

BMBWF. (2023). Pädagogik-Paket. Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. <https://www.paedagogikpaket.at/massnahmen/lehrplaene-neu/materialien-zu-den-unterrichtsgegenst%C3%A4nden.html> [18.1.2025]

Bräuner, U., & Spuller, S. (2023). Schulische Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Grundlage einer diversitätssensiblen Sexuellen Bildung. In T. Simon, & N. Kallweit (Hrsg.), *Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?* (S. 91–102). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Burger, H. (2020). *Gendersensibler Unterricht in der Grundschule - mehr Chancengleichheit jenseits von Geschlechterrollen*. München: Science Factory.

Coers, L., Erbstößer, S., Kallweit, N., Kollinger, B., & Simon, T. (2023). Herausforderung Sexuelle Bildung im Sachunterricht. Theoretische, empirische und praktische Perspektiven. In D. Schmeinck, K. Michalik, & T. Goll (Hrsg.), *Herausforderungen und Zukunftsperspektiven für den Sachunterricht*. (S. 171–187). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Degen, J. (2024). Sexuelle Bildung? Ja, unbedingt – aber bitte komplex, sensibel und diskursfähig. *mediendiskurs online* 28(2). 14–19. https://mediendiskurs.online/data/hefte/ausgabe/108/degen_sexuelle_bildung_md108.pdf [7.1.2025]

Gegenfurtner, A., & Gebhardt, M. (2018). Sexualpädagogik der Vielfalt. Ein Überblick über empirische Funde. *Zeitschrift für Pädagogik*, S. 379–393. https://www.pedocs.de/volltexte/2021/21826/pdf/ZfPaed_2018_3_Gegenfurtner_Gebhardt_Sexualpaedagogik.pdf [7.1.2025]

Groß, M. (2021). Zur kollektiven Einkörperung des Sexuellen. In O. Biena, & S. Kägi (Hrsg.), *Lehrbuch für kindliche Sexualität in Kindertageseinrichtungen* (S. 14-22). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Martin, B., & Nitschke, J. (2017). *Sexuelle Bildung in der Schule*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Ortland, B. (2020). *Behinderung und Sexualität. Grundlagen einer behinderungsspezifischen Sexualpädagogik* (2. Auflage). Stuttgart: Kolkhammer.

Scholz-Naujoks, N. (2021). Sexualerziehung als zentraler Aspekt der allgemeinen Gesundheitsförderung am Beispiel „Menstruation“. In V. Laimbauer, & P. Scheiblhofer (Hg.), *Sexualität und Pädagogik*. Wien. https://schulheft.at/wp-content/uploads/2023/02/SH_182_web.pdf [22.1.2025]

Sielert, U., & Valtl, K. (2000). *Sexualpädagogik lehren*. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.

Simon, T., & Kallweit, N. (2023). Sexuelle Bildung in der Primarstufe: Status quo und Perspektiven. In T. Simon, & N. Kallweit (Hrsg.), *Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?* (S. 17–36). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Simoneit, J. (2021). *Schule und Sexualität: Pädagogische Beziehung, Schulalltag und sexualerzieherische Potenziale*. Bielefeld: transcript.

Thuswald, M. (2022). *Sexuelle Bildung ermöglichen: Sprachlosigkeit, Lust, Verletzbarkeit und Emanzipation als Herausforderung pädagogischer Professionalisierung*. Bielefeld: transcript Verlag. https://www.pedocs.de/volltexte/2022/24613/pdf/Thuswald_2022_Sexuelle_Bildung.pdf [12.1.2025]

Tuider, E., Müller, M., Timmermanns, S., Bruns-Bachmann, P., & Koopermann, C. (2008). *Sexualpädagogik der Vielfalt*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa Verlag.

Voß, H.-J. (2023). Zu Fragen der Sexuellen Entwicklung im Kindesalter: ein erster Zugang zur Sexualpädagogik und Prävention von sexualisierter Gewalt im schulischen Kontext. In T. Simon, & N. Kallweit (Hrsg.), *Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?* (S. 57–66). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

WHO/BZgA, W.-R. f. (2011). *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Standards für Sexuaufklärung in Europa*.

[https://www.oif.ac.at/fileadmin/user_upload/p_oif/andere Publikationen/WHO-Standards DE Endfassung 11 10 2011pdf.pdf](https://www.oif.ac.at/fileadmin/user_upload/p_oif/andere_Publikationen/WHO-Standards_DE_Endfassung_11_10_2011pdf.pdf) [12.1.2025]

Anmerkungen

¹ Fachstelle NÖ für Suchtprävention und Sexualpädagogik. <https://www.fachstelle.at>, [27.1.2025].

Autorin

Astrid Wittmann, Mag., BEd.

Seit Herbst 2024 Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, davor Volksschullehrerin und Umweltpädagogin, Arbeitsschwerpunkt: Pädagogisch-praktische Studien, Naturwissenschaftsdidaktik

Kontakt: astrid.wittmann@ph-noe.ac.at